

Thema	Das Leben auf der Straße mit Hund - eine empirische Studie
Autor (akadem. Titel)	Nina Seilheimer Diplom Pädagogin
Fachdisziplin	Sozialpädagogik
Wissenschaftliche Einrichtung, Ort	Johannes Gutenberg-Universität Mainz Fachbereich Sozialwissenschaften, Medien und Sport Pädagogisches Institut (SB II)
Kontaktadresse	lahaina1980@web.de; ninaseilheimer1980@googlemail.com
Abschluß der Arbeit (Jahr)	Mai 2009
Publikationsort, -jahr (falls vorhanden)	

Abstract

Viele Menschen leben unfreiwillig oder freiwillig auf der Straße. Sie begegnen uns beim „Betteln“ oder „Sitzung machen“ in Einkaufsstraßen. Manchmal sehen wir sie auch in Parks, auf Bänken liegen, oder mit Einkaufswägen durch die Straßen ziehen. In Großstädten sind es oft große Gruppen von Jugendlichen, die zusammen auf der Straße „schnorren“ oder „rumhängen“.

Nicht selten sind die Menschen in Begleitung von Hunden. Sie trotten nebeneinander durch die Stadt, sitzen gemeinsam vor den Geschäften und auf den Straßen.

Es stellt sich daher die Frage, weshalb Menschen, die sich selbst in einer solch misslichen Lage befinden, noch zusätzlich einen Hund zulegen? Die Lage der Menschen ist oft schon schwer genug und sie führen dennoch ein Lebewesen mit sich, um das sie sich kümmern müssen, für das sie die Verantwortung haben. Ist es die Einsamkeit, die den Wunsch mit sich bringt, einen Gefährten zu haben? Erfüllt der Hund den Zweck, dass er das Leben auf der Straße erträglicher macht?

Was bedeutet ihnen der Hund und wie sehen sie selbst den Umgang mit ihm? Wie verhalten sie sich ihrem Hund gegenüber? Wie verhält sich der Hund ihnen und anderen Passanten gegenüber? Ist er am Ende vielleicht nur Zweck, um mehr Geld beim Betteln oder Schnorren einzunehmen?

Übergeordnet stellt sich die Frage:

Welche Funktionen erfüllen Hunde für wohnungslose Menschen? Wie gestaltet sich das Leben auf der Straße mit Hund?

Um dieser Frage auf den Grund zu gehen, wird in den ersten beiden Kapiteln dieser Arbeit eine theoretische Umrahmung des Themas stattfinden. Dabei wird erst die schwierige Lebenslage wohnungsloser Menschen beschrieben. Denn sowohl mit, als auch ohne Hund gibt es einige Probleme, die diese Menschen täglich meistern müssen. Damit das Leben auf der Straße nachvollzogen werden kann, soll ein Einblick für den Leser geschaffen werden.

Für einen guten Gesamtüberblick werden zu Beginn Begrifflichkeiten geklärt, bevor verschiedene problematische Lebenslagen Wohnungsloser angeführt werden.

Anschließend wird das Hilfesystem, das die Probleme mildern und die Menschen auffangen soll, beschrieben. An dieser Stelle wird ein erstes aufsuchendes Angebot für Menschen auf der Straße mit Hund vorgestellt.

Daten und Fakten sowie eine zusammenfassende und abschließende Betrachtung bringen den ersten Teil des theoretischen Rahmens zum Abschluss.

Die weitere theoretische Betrachtung rückt die Mensch-Tier-Beziehung in den Fokus. Warum gehen Menschen überhaupt Bindungen zu Tieren ein und wie kann man die Interaktion innerhalb dieser Beziehung beschreiben? Das Kapitel beschäftigt sich vor allem mit Theorien, die diese Bindung erklären sollen.

Weiter werden positive Wirkungsweisen, die Tiere bei einer erwünschten Bindung auf Menschen haben, erläutert.

Aber es wird auch auf die Verantwortung aufmerksam gemacht, die Menschen für Tiere aufbringen sollten, wenn sie eine längerfristige Beziehung zu diesen haben wollen.

Die theoretische Vorarbeit zur Wohnungslosigkeit, den Mensch-Tier-Beziehungen und die Klärung des aktuellen Forschungsstandes bieten eine Basis für die empirische Studie.

Als Instrumente für die Datenerhebung wurden Leitfadeninterviews gewählt, die durch Dokumentation der Beobachtungen während der Interviewsituation zusätzlichen Erkenntnisgewinn sicherstellen sollten.

Die Verknüpfung dieser Erhebungsmethoden erschien für die Fragestellung angebracht, um subjektive und objektive Perspektive auf den zu untersuchenden Gegenstand einzunehmen.

Die Forschungsfrage ist für die Sozialpädagogik wesentlich, da Wohnungslose zum großen Teil Klientel dieser darstellen. In manchen Bereichen konnte schon festgestellt werden, dass die Hunde eine gute Schnittstelle zu den Menschen darstellen. Deshalb ist es wichtig mehr über diese Beziehung herauszufinden und die Funktionen des Hundes für Wohnungslose zu ergründen.

Dies ist die Einleitung der Diplomarbeit. Sie umfasst 92 Seiten, die das Thema Beziehung Mensch-Hund und vor allem Wohnungslose und ihre Hunde beinhaltet. Bei weiteren Fragen bitte an die oben genannte Adresse mailen. Danke